

LYSSENKOS VERHÄNGNISVOLLE FALSCHTHEORIEN UND METHODEN

1.) Pflanzen, die sich selbst befruchten, sollten durch Kreuzungen innerhalb der Art verbessert werden

Für die Methode wurde bereits vor ihrer Einführung viel Reklame gemacht. Diese ging so weit, daß Jakowljew, der Leiter der Abteilung für Landwirtschaft im ZK, in seinem Bericht des Jahres 1937 über den Wiederaufbau der Saatgutproduktion die innersortliche Kreuzung mit der Züchtung neuer Varietäten gleichsetzte. Er ordnete an, Lyssenko die gleichen Prämien für jeden Hektar gesäten »erneuerten« Saatgutes zu zahlen, wie sie diejenigen Züchter bekamen, die neue Lokalsorten herausgebracht hatten. Die Wirksamkeit der Methode wurde von 1938 bis 1939 auf die übliche Weise bestimmt. Die aus den Fragebögen gewonnenen Werte sprachen für höhere Erträge; ernst zu nehmende Experimente von Versuchsstationen hatten ein negatives Ergebnis. Aber die Schwierigkeiten bei der »Erneuerung« der Sorten und die Unwirtschaftlichkeit waren Gründe dafür, daß diese Technik schließlich auch nicht mehr benutzt wurde.

2.) Bäume sollten in »Nestern« ausgesät werden, z.B. durch einen ganzen Haufen von Eicheln auf derselben Stelle

Das einzige, noch dazu unzuverlässige Experiment mit Kok-sagis, welches angeblich bewies, daß sich Pflanzen innerhalb einer Art nicht bekämpfen, wurde rasch auch bei Bäumen angewandt. Aber wiederum versuchte man nicht, nachzuweisen, daß die Vorstellungen richtig waren, sondern Propaganda ersetzte die Versuche. Der Auftrag der Regierung, Bäume in der Steppenregion anzupflanzen, erging im Oktober 1948. Und bereits im Frühjahr 1949 hatte Lyssenko Anweisungen vorbereitet, wie man Eichen und andere Baumarten in Nestern anpflanzen sollte. So verwarf er jahrhundertalte Erfahrungen der Aufforstung.



Er verlangte, es sollten immer dreißig bis vierzig Eicheln in einem Nest angepflanzt werden. Es würden dann in jedem Nest dreißig Bäume wachsen, und neunundzwanzig würden, nach Lyssenkos Theorie, seelenruhig sterben, ohne sich gegenseitig zu behindern.

Nichtsdestoweniger pflanzten Lyssenko und Oljschanski auf der Grundlage der »Selbst-Ausdünnungsregel« Baumgürtel an, die die Felder schützen sollten. Aufforstungen, die riesige Flächen bedeckten, lehnten es jedoch ab, dem Gesetz zu gehorchen und gingen zugrunde, nur weil sie sich den Kampf um Wasser und Luft innerhalb einer Art anders als Lyssenko vorstellten. Sie nahmen dabei Hunderte von Millionen Rubel mit sich und widmeten den Aufsätzen von Lyssenko und Oljschanski keine Aufmerksamkeit, die von den schönen Baumgürteln berichteten, die durch Nestanpflanzungen entstanden seien.

Die Verluste durch dieses System belaufen sich nach Berechnungen des ehemaligen Vizeministers für das Forstwesen, Koldanow, auf ungefähr eine Milliarde alter Rubel.²³

3.) Zur spontanen Umwandlung von Arten ineinander

Die phantastische Theorie, daß eine Art aus einer anderen sprunghaft und ohne Zwischenform entstehen könne, nimmt von 1948 an in Lysenkos Arbeit einen besonderen Platz ein. Diese Theorie hatte eine Reihe von praktischen Folgen: Lysenkos Vorstellungen von der Pflanzenernährung und dem Gebrauch von Düngemitteln (das sprunghafte Auftreten von Bakterien, die von den Pflanzen gebraucht werden) waren darauf aufgebaut, genauso wie seine Meinung über die Unbrauchbarkeit der gewöhnlichen Unkraut-Bekämpfungsmethoden, weil das Unkraut spontan aus den Kulturpflanzen selbst entstehen sollte.

Zwischen Lysenkos Mitarbeitern begann ein origineller Wettstreit, der in seiner Zeitschrift »Agrobiologija« ausgetragen wurde: wer würde die meisten Transformationen entdecken? Fast in jeder Ausgabe der Zeitschrift, in der Zeit von 1950 bis 1955, erschienen Artikel, die ernsthaft über Umwandlungen von Weizen in Roggen und umgekehrt berichteten, von Gerste in Hafer, von Erbsen in Wicken, von Wicken in Linsen, von Kohl in schwedische Steckrüben, von Fichten in Kiefern, von Haselnußbäumen in Hainbuchen, von Erlen in Birken, von Sonnenblumen in Ackerwinden.

Alle diese Mitteilungen enthielten keinerlei Beweise; alles in ihnen Beschriebene war methodisch völlig unzulänglich durchgeführt und ganz und gar unzuverlässig. Die Autoren hatten nur einen Gedanken im Kopf: Die Gunst Lysenkos zu erringen, mit allen Mitteln seine Theorien zu unterstützen, und zu verhindern, daß seine Richtung angegriffen wurde. Lysenkos eigenes Konzept war einfach genug. »Unter der Einwirkung einer Umgebung«, schrieb er, »die ungünstig oder nur wenig günstig für eine gegebene Art ist, entwickeln sich im

Pflanzenkörper Partikel einer anderen Art, für die die Umweltbedingungen besser geeignet sind. Aus diesen Partikeln bilden sich Keime (Knospen oder Samen), die zu Individuen einer anderen Art heranwachsen.«²⁵